Zum neuen Jahrgang

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Postface**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **14 (1920)**

Heft 1

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zum neuen Jahrgang.

Unserer Ankündigung im letzten Hefte des letzten Jahrgangs gemäß sollen die Neuen Wege eine gewisse Umgestaltung erfahren. Und zwar äußerlich und innerlich.

Aeußerlich. Schon lange haben wir das Bedürfnis gespürt, die Arbeit unseres Blattes auf etwas mehr Schultern zu verteilen und ihr damit zugleich etwas größeren Umfang und erhöhte Mannigfaltigkeit zu verleihen. Die Weltkrieg und die auf ihn folgende Periode des offenen und latenten sozialen Bürgerkrieges haben auf der einen Seite notwendigerweise eine gewisse Konzentration unseres Wirkens, das zum heißen Kampf wurde, herbeiführen müssen, und doch auf der andern Seite unseren Aufgabenkreis so sehr erweitert daß wir mit unsern bisherigen Kräften und Mitteln immer weniger nachkommen konnten, umsoweniger als gerade im Gefolge dieser Entwicklungen die Schwierigkeiten äußerer Art, besonders der Mangel an Raum, sich fortwährend steigerten.

Hier möchten wir zunächst Abhilfe schaffen. Es ist uns gelungen, zu der unmittelbaren Redaktionsarbeit an unsern Freunden Lejeune und Straub jüngere Kräfte heranzuziehen, von deren Mitarbeit wir uns das Beste versprechen dürfen. Aber es ist auch unsere Absicht, alte und neue Mitarbeiter für eine regelmäßigere Teilnahme an unserem Werke zu gewinnen. Wir möchten diesem, nicht bloß einer Mode folgend, sondern unsern eigensten, auch bisher stets gehegten und vertretenen Tendenzen gemäß immer mehr eine genossenschaftlichen Charakter geben, es zu einem Ausdruck gemeinsamen Wollens und Schaffens machen. Bis in die geschäftliche Organisation hinein soll sich dieser Charakter kund tun. Da der Kreis der Menschen, die im allgemeinen unser Wollen teilen, solche genossenschaftliche Arbeit auch in anderer Form begonnen hat und — so Gott Gedeihen gibt — immer mehr tun wird, so werden die Neuen Wege von selbst auch eines ihrer Organe werden.

Mit dieser äußeren soll eine gewisse innere Umwandlung Hand in Hand gehen. Diese wird gleichzeitig in einer Konzentration und Erweiterung unseres Programms bestehen.

Einer Konzentration. Wie wir schon im letzten Hefte bemerkt haben, wird ein Teil dessen, was wir bisher zu unserer Aufgabe zählten, nun von andern Organen geleistet, zum Teil viel besser, als wir es tun konnten. In Bezug auf die spezifisch schweizerischen Fragen, besonders was die schweizerische Kultur und die internationalen Aufgaben unseres Volkes betrifft, leistet die „Neue Schweizer Zeitung" eine so wertvolle Arbeit, daß wir diese ihr ruhig überlassen dürfen. Was aber den Kampf um den Sozialismus betrifft, so behandelt der neugegründete „Aufbau" diese so trefflich, daß wir uns auch hier stark entlastet fühlen dürfen. Daneben gibt es noch allerlei andere Blätter, Einrichtungen und Bewegungen, die

auf ihre Weise Gedanken und Ziele vertreten, denen wir bisher unsere Kraft und Aufmerksamkeit widmen mußten. Wir dürfen ja — trotz allem — die getroste Zuversicht hegen, daß die Entwicklung sich im Wesentlichen auf der Linie unseres Glaubens und Hoffens vorwärts bewege.

Aber ein Werk bleibt auch uns noch zu tun und wird immer mehr das Werk für uns sein. Was in diesen Blättern so oft verkündet worden ist, wird nun zur offenkundigen Tatsache: alle Bewegungen der Zeit drängen immer deutlicher auf Einen Punkt hin, auf die seelische Erneuerung, deren eigentliches und letztes Wort Gott ist. Das Suchen und Finden Gottes und das Kommen seines Reiches, das ist, bewußt oder unbewußt, das Zentrum der Zeitbewegung geworden. Wenn wir uns nicht täuschen, wird die Leidenschaft der Zeit sich immer mehr auf dieses Eine hin konzentrieren, wird diese seelische Leidenschaft größer und größer werden und auf diesem Boden die schwersten Kämpfe gestritten werden.

Hier vor allem möchten auch wir unser Werk tun. Wir glauben, daß wir dazu auch etwas zu sagen haben, ja, daß wir verpflichtet sind, das Werkzeug und Kampfmittel der Neuen Wege für diese Aufgabe zu erhalten, auszubilden und umzubilden. Auch diese neue Weltentwicklung wird ihre schweren Gefahren und großen Verwirrungen haben und wir möchten versuchen, ihnen gegenüber, soweit es uns gegeben ist, jene höchste Orientierung geltend zu machen, die wir in unserem Glauben an das kommende Reich Gottes und seines Christus besitzen. Vielleicht ist es uns beschieden, auch in dieser Beziehung noch ein Stück weiter vorzudringen als bisher, manche Linien unseres bisherigen Denkens und Wollens zu einem gewissen Abschluß zu führen und so dem Ganzen unseres Strebens eine letzte Klarheit zu verschaffen.

Dieser Konzentration soll aber eine Erweiterung entsprechen. Denn das Eine schließt eine Fülle von Aufgaben in sich. Probleme der sog. Weltanschauung, der Geschichte, der allgemeinen Kultur sollen wieder etwas mehr und vielseitiger zu Worte kommen, besonders das Kulturproblem, das nun mit Macht zum Leben erstanden ist und auch eine Art Zusammenfassung aller andern wird, das der Erziehung. Wir hoffen, den damit gestellten Aufgaben auch dadurch gerecht zu werden, daß einzelne Mitarbeiter, natürlich ohne dafür ein Monopol zu beanspruchen, ihnen ihre besondere Aufmerksamkeit zuwenden. Ganz besonders wird es uns anliegen, die Beziehung zu den Menschen und Bewegungen, die allerwärts am Aufbau der neuen Welt arbeiten und ihr Kommen zu ihrer Sehnsucht machen, auch für unsere Leser herzustellen. Dieses ökumenische Element haben die Neuen Wege immer vertreten, aber wir wollen ihm nun wieder eine verstärkte Pflege widmen. An Material und Gelegenheit dafür fehlt es uns nicht.

Mit alledem soll natürlich nicht gesagt werden, daß wir die großen politischen und sozialen Kämpfe und Probleme unserer Tage völlig aus dem Kreis unserer Arbeit rücken möchten. Dies wäre schon darum unmöglich, weil ja gerade an ihnen der letzte Sinn der heutigen Bewegung der Welt anschaulich wird. Wir werden sie bloß in einem etwas verändertem Stil behandeln können.

Zu dieser Erweiterung würde nach unserem Wunsche auch gehören, daß in den Neuen Wegen neben vermehrter regelmäßiger Mitarbeit auch sonst häufiger Stimmen von allerlei Seiten her zur Geltung kämen. Es bestehen dafür freilich äußere Schranken in Form des Mangels an Raum, der seinerseits finanzielle Gründe hat, und überdies auch gewisse innere Schranken. Jene können aber beseitigt werden, wenn uns Hilfe geboten wird, und was diese betrifft, so werden wir sie soweit als möglich ziehen. Was wir stets nicht nur gesetzt, sondern auch praktiziert haben, sei noch einmal wiederholt: wer den Mut besitzt und Lust hat, in den Neuen Wegen etwas zu sagen, was zu unserem Programm Beziehung hat, der soll zu Worte kommen, soweit es irgend zu machen ist. Freilich werden und sollen sie nie ein bloßer Sprechsaal sein.

Diese Andeutungen über die geplante Aenderung in Programm und Organisation mögen zunächst wohl genügen, um den Leser zu orientieren. Im übrigen wird sie erst in der weitern Arbeit klar werden.

Wir haben uns erst nach sorgfältiger Ueberlegung entschlossen, das Werk fortzuführen. Darum bitten wir um ein neues Vertrauen. Wohl wissen wir, wie viele Verpflichtungen gerade die Freunde und Leser des Blattes haben. Aber dies gilt auch von uns selbst. Und schließlich hilft ein Werk dem andern und die Hauptsache bleibt doch, daß die letzten Quellen aller Hilfe aufgesucht und aufgegraben werden. Auch ist jetzt in besonderem Maße die Zeit der Opfer in großem Stil gekommen. Schon die Klugheit riete heute dazu, falls wir nicht höhere Beweggründe hätten. Denn wenn wir nicht Opfer bringen können, sind wir ohnehin verloren. Dabei kommen freilich nicht nur Opfer von Zeit, Arbeit und Geld in Frage, sondern vor allem auch das Opfer des Eigenwillens, des Ehrgeizes und der Empfindlichkeit. Jedenfalls sind es entscheidende Jahre. Nun muß alle Kraft angespannt werden, damit Gott Werkzeuge für seine Gedanken finde.

Die Redaktion der Neuen Wege.

Unsere Abonnenten in Deutschland und Oesterreich.

Die immer größer gewordene Valutadifferenz zwischen dem Franken und der Mark und Krone ist für die Neuen Wege eine große Schwieigkeit geworden und bedeutet für sie eine Hemmung,